

und der Ausländerfeindlichkeit anprangerten, musste die Union nicht allzu sehr beschweren, dass Bundeskanzler Gerhard Schröder sich über den Begriff lustig machte, auch nicht.

Es war der 2006 verstorbene Präsident des Zentralrats der Juden, Paul Spiegel, der die Union zum Teil-Rückzug bewegte. „Was soll das Gerede um die Leitkultur? Ist es etwa deutsche Leitkultur, Fremde zu jagen, Synagogen anzuzünden, Obdachlose zu töten?“, fragte Spiegel empört. Zudem hielt er CDU/CSU vor, der Begriff Leitkultur sei



Hugo Müller-Vogg war Mitherausgeber der FAZ, ist Focus-Kolumnist und gefragter Gesprächspartner der Nachrichtensender n-tv, Welt und Phoenix

schon von den Nazis benutzt worden. Das war ein Schock für die Union. In der öffentlichen Diskussion und in den Medien war die Sache zu Gunsten der Leitkultur-Gegner entschieden. In der CDU wurde die Formulierung „deutsche Leitkultur“ kaum noch verwendet.

Im Grundsatzprogramm von 2007 heißt es dann etwas verschämt, unsere „kulturellen Werte und historischen Erfahrungen sind die Grundlage für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und bilden unsere Leitkultur in Deutschland.“ An anderer Stelle wird ziemlich verschwiegelt formuliert: „Die gesellschaftliche Integration von Zuwanderern auf der Basis der Leitkultur in Deutschland ist ein wichtiger Beitrag zur kulturellen Sicherheit.“ „Deutsche Leitkultur“ wurde mit ängstlichem Blick auf die veröffentlichte Meinung zur „Leitkultur in Deutschland“ weichgespült. Und was „kulturelle Sicherheit“ bedeuten könnte, wussten vielleicht nicht einmal die Autoren dieser Passage selbst.

Neue Aktualität der Leitkultur seit 2015

Im Jahr 2015 wurde der Begriff „Leitkultur“ und das dahinterstehende Konzept wieder aktuell. Die große Zahl der Asylbewerber, Kriegsflüchtlinge und Armutsmigranten hatte selbst bei linken Multikulti-Vorkämpfern wie dem Publizisten Jakob Augstein zu der Erkenntnis geführt: „Deutschland wird also wirklich ein Einwanderungsland. Jetzt brauchen wir tatsächlich eine Leitkultur.“

Sozialdemokraten, allen voran Sigmar Gabriel, sprachen plötzlich von Leitkultur, als habe der Begriff schon im Godesberger Programm gestanden. „Ist die Sehnsucht nach einer Leitkultur angesichts einer weitaus vielfältigeren

Zusammensetzung unserer Gesellschaft wirklich nur ein konservatives Propagandainstrument, oder verbirgt sich dahinter auch in unserer Wählerschaft der Wunsch nach Orientierung in einer scheinbar immer unverbändlicheren Welt der Postmoderne“, fragte der SPD-Politiker. Mit Blick auf den Aufstieg der AfD schlug er eine Debatte über Begriffe wie „Heimat“ und „Leitkultur“ vor. Selbst Cem Özdemir, der wie viele Grüne den Ruf nach einer Leitkultur früher als Versuch diffamiert hatte, Zu-

wanderer zur Assimilierung zu zwingen, sagt plötzlich: „Meine Leitkultur ist das Grundgesetz.“ Da stehe alles Wichtige drin.

Missverständnisse sind eigentlich ausgeschlossen

Das Thema Leitkultur verschwand aber bald wieder aus den Schlagzeilen. Gabriel hatte mit seinem realistischen Blick auf die Gesellschaft gegenüber der SPD-Linken keine Chance. Die Grünen hielten unverdrossen an ihrem Traum von der heilen Multikulti-Idylle fest. Und die Merkel-CDU? Die wollte modern wirken. Originalton Merkel: „Ich habe mich mit dem Begriff Leitkultur schwergetan, weil er missverständlich sein kann“.

So, wie Leitkultur im Entwurf für das neue Grundsatzprogramm definiert wird, sind Missverständnisse eigentlich ausgeschlossen: „Wir wollen eine Gesellschaft, die zusammenhält. Alle, die hier leben wollen, müssen unsere Leitkultur ohne Wenn und Aber anerkennen. Zu unserer Leitkultur gehören die Achtung der Würde jedes einzelnen Menschen und die daraus folgenden Grund- und Menschenrechte, unser Rechtsstaat, Respekt und Toleranz, das Bewusstsein von Heimat und Zugehörigkeit, Kenntnis der deutschen Geschichte sowie die Anerkennung des Existenzrechts Israels.“

Wer zu spät kommt, den bestraft bekanntlich das Leben. Wer zu früh kommt, der kann – siehe Merz im Jahr 2000 – auch Pech haben. Jetzt steuert die CDU dahin, wo sie Merz schon vor knapp einem Vierteljahrhundert haben wollte. Es ist ein weiterer später Sieg über Angela Merkel. Merz würde das so nie sagen. Und die Altkanzlerin wird es verschmerzen. Dass sie die CDU nicht mehr interessiert, hat sie in ihrem Ruhestand bereits hinlänglich bewiesen. ■



„Die große Zahl der Asylbewerber, Kriegsflüchtlinge und Armutsmigranten hatte selbst bei linken Multikulti-Vorkämpfern wie dem Publizisten Jakob Augstein zu der Erkenntnis geführt: ‚Deutschland wird also wirklich ein Einwanderungsland. Jetzt brauchen wir tatsächlich eine Leitkultur.‘“



„Cem Özdemir, der wie viele Grüne den Ruf nach einer Leitkultur früher als Versuch diffamiert hatte, Zuwanderer zur Assimilierung zu zwingen, sagt plötzlich: ‚Meine Leitkultur ist das Grundgesetz.‘ Da stehe alles Wichtige drin.“